

naturama

das Aargauer Naturmuseum



Tag der Artenvielfalt

Rheinfelden
Schweiz und
Deutschland
11.–13. Juni 2010



Unbezahlbarer Naturschatz «Vielfalt»

Auszug aus der Rede von Patricia Schreiber Rebmann, Grossratspräsidentin 2010 des Kantons Aargau, zur Eröffnung des diesjährigen Tages der Artenvielfalt:



Patricia Schreiber Rebmann,
Grossratspräsidentin 2010.

«... Wie viele Pflanzen- und Tierarten es auf einer bestimmten Fläche gibt, lässt sich nur feststellen, wenn die Naturwerte genau aufgenommen und inventarisiert werden. Genau dies wird am Tag der Artenvielfalt gemacht. Vertiefende Schlüsse können nur daraus gezogen werden, wenn vergleichende Daten von vergangenen Erhebungen vorhanden sind.

Veranstaltungen anlässlich des Jahres der Biodiversität wollen auf den wichtigen Schatz der biologischen Vielfalt aufmerksam machen. Zwar haben wir verschiedene Gesetzeswerke, die unsere Naturwerte schützen und bewahren sollen: das Umweltschutzgesetz sowie das Natur- und Heimatschutzgesetz. Damit sollen bedeutende Lebensräume vor Zerstörung geschützt oder entsprechender Ausgleich geschaffen wer-

den. Manche Prozesse können durch Gesetze nur schwer beeinflusst werden. Magerwiesen spielen eine wichtige Rolle beim Erhalt der Biodiversität. Deren Schutz ist gerade wegen Düngung und Nährstoffeintrag aus der Luft nicht ganz einfach. Der Verlust findet meist schleichend über einen längeren Zeitraum und für viele im Verborgenen statt.

Die Natur besteht aus einem komplexen Beziehungssystem an miteinander verknüpften Lebewesen und Lebensräumen. Mittlerweile wissen wir: Es ist nicht klar, wie sich Veränderungen an einer Stelle auf das ganze System auswirken können. Was passiert, wenn der «Gugger» im Aargau nicht mehr ruft? Welche Funktion und welchen Wert hat der «Glögglifrosch»?

Je mehr verschiedene Lebensräume es gibt, umso zahlreichere Tier- und Pflanzenarten finden darin optimale Lebensbedingungen. Entscheidend dabei ist die Vernetzung der verschiedenen Lebensräume untereinander. Ein Weiher ist viel wertvoller, wenn er sich in einem Mosaik mit anderen Feuchtbiotopen befindet. Nur so lässt sich längerfristig die genetische Vielfalt erhalten. Bei Arten, die vom Aussterben bedroht sind, ist dies besonders wichtig. Nur so ist eine Art auf die Dauer überlebensfähig. Der Storch, der mittlerweile auch wieder in der Stadt Rheinfelden brütet, ist ein hoffnungsvolles Beispiel dafür.

Was wir nicht kennen, können wir nicht schätzen und was wir nicht schätzen, können wir nicht schützen! Der Tag der Artenvielfalt soll der Bevölkerung Naturwerte in ihrem nächsten Umfeld zeigen und für den Schutz der Vielfalt sensibilisieren. Im Wohngebiet lässt sich vieles für die Artenvielfalt tun, gerade rund um die eigene Wohnung und im eigenen Garten: einheimische Pflanzen in Hecken und Rabatten, vielfältige Strukturen wie Nischen und Verstecke und weniger versiegelte Fläche wie Mergelplätze oder Kieswege tragen wesentlich zu einer ökologisch wertvolleren Siedlungsgestaltung bei.

Anlässlich des Jahres der Biodiversität und insbesondere des Tages der Artenvielfalt, hoffe ich, dass viele Menschen in unserem Umfeld die Vielfalt der Natur wieder neu entdecken, vermehrt schätzen lernen und somit zur «Artenvervielfältigung» beitragen. Ich danke den Organisatoren, den vielen Fachpersonen, allen beteiligten Gruppierungen und wünsche einen vielfältigen, lehrreichen Tag mit spannenden Entdeckungen...»

Patricia Schreiber Rebmann
Grossratspräsidentin 2010



Starke Worte für die Biodiversität: Stadtrat Rheinfelden (CH), Oliver Tschudin.



Stadtbauamt Rheinfelden (D), Bau und Umwelt: Gabriele Zissel.



SVS/BirdLife Schweiz: Werner Müller.



BVU Kanton Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer: Meinrad Bärtschi.

Naturama Aargau

Das Naturama ist mehr als ein Naturmuseum. Sein zentrales Thema ist der Lebensraum Aargau: seine Entstehung, sein heutiges Gesicht und seine zukünftige Entwicklung. Neben dem Museumsbetrieb übernimmt das Haus Aufgaben in den Bereichen Nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung und Naturschutz. Basis dafür sind Leistungsvereinbarungen mit dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) und dem Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau.



Buntes Treiben in der Marktgasse vor dem Rathaus.



Reichhaltige Informationen zur Vielfalt der Natur.



Entdecken und Begreifen mit Kopf, Herz und Hand.

Tage der Artenvielfalt in Rheinfelden

Zum siebten Mal führte das Naturama Aargau den Tag der Artenvielfalt im Auftrag des Departements Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) des Kantons Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer, durch. Der diesjährige Anlass fand grenzüberschreitend statt und wurde von der Stadt Rheinfelden (CH) und Rheinfelden (Baden, D) mitgetragen.

Neben SVS/BirdLife Schweiz und Stiftung Fledermausschutz Schweiz beteiligten sich lokale und kantonale Organisationen: Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden, Imkereiverein Bezirk Rheinfelden, Rhein-Club, Jagdgesellschaft Magden, Fischereiverein Rheinfelden und Karsau, Fricktaler Museum, Wochenmarkt Rheinfelden, SVS/BirdLife Aargau, Pro Natura Aargau, Jurapark Aargau, IG Natur und Landwirtschaft, Entomologische Gesellschaft Zürich, Energiedienst AG.

Internationales Jahr der Biodiversität

Die UNO-Vollversammlung hat 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Die biologische Vielfalt, die Grundlage unseres Lebens, wurde damit zum öffentlichen Thema: Bund, Kantone und Gemeinden, Naturschutzorganisationen sowie Unternehmen oder Schulen planen Aktionen, um die Biodiversität zu fördern.

Die Veranstaltung in Rheinfelden war ein wesentlicher Beitrag anlässlich des Internationalen Jahres der Biodiversität. Die Träger der nationalen Kampagne «Tage der Artenvielfalt – Biodiversität erleben, erhalten, erforschen» waren SVS/BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Naturama Aargau und dem Forum Biodiversität Schweiz. Das Bundesamt für Umwelt BAFU unterstützte die Aktionen. Schweizweit fanden über 120 Anlässe statt, bei denen sich über 10000 Personen interessieren liessen, die Vielfalt zu entdecken, zu erleben und zu erforschen.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU



Science and Policy
Platform of the Swiss Academy of Sciences
Swiss Biodiversity Forum



Informationszentrum

Auf 25 Exkursionen bestaunten rund 1000 Teilnehmende unter anderem den Ausflug der Fledermauskolonie der Grossen Mausohren, entdeckten in den Pflastersteinen der Altstadt das sehr seltene Nagelkraut oder beobachteten das Abfischen in der Reuse bei der Fischtreppe. Ebenso viele Besucherinnen und Besucher fanden den Weg ins Informationszentrum beim Rathaus. Hier konnten vom Bienenvolk über Flussfische bis zu den Amphibien und Reptilien ebenso wichtige wie bedrohte einheimische Tierarten entdeckt werden. 15 lokale bis nationale Organisationen präsentierten ihre Arbeit und Projekte zum Erhalt der Biodiversität und wurden durch einen grossen und interessierten Publikumsaufmarsch für ihren Einsatz belohnt. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist es gelungen, breitere Bevölkerungsschichten anzusprechen und für den Erhalt der Biodiversität, der Grundlage des Lebens, zu sensibilisieren.

Umweltbildung und Artenkenntniskurse

Anlässlich des Tages der Artenvielfalt waren zwei Veranstaltungen zur Fortbildung von Lehrpersonen geplant. Sieben Schulklassen mit ihren Lehrpersonen entdeckten die Vielfalt im Stadtpark oder besuchten das Informationszentrum. Im Naturama Kinderclub erfuhren begeisterte Junior-Forschende mit allen Sinnen die Vielfalt der Natur. Am Wochenende streiften ebenfalls die Teilnehmenden zweier Artenkenntniskurse des Naturama Aargau durch das Untersuchungsgebiet auf der Suche nach Tagfaltern und Reptilien.

Exkursionsprogramm

Während 24 Stunden gingen 60 Expertinnen und Experten in der Altstadt und rund um den Rheinuferweg auf die Suche nach möglichst vielen Pflanzen- und Tierarten in über 15 Artengruppen. Das immense Wissen und die Erfahrung garantieren die Qualität der Erhebungen der verschiedensten Arten. Neben dem fachlichen Austausch im Feld schätzten die Teilnehmenden auch den Kontakt beim Informationszentrum und den geselligen Rahmen des Abschlussessens. Einzelne Artenspezialisten betreuten Informationsstände oder leiteten Exkursionen.



Nacht der Fledermäuse rund um die Stadtkirche.



Kinder forschen und entdecken im Stadtpark.



Auf Exkursion mit dem Wildbiologen im Stadtpark.

Exkursionsprogramm

Zeit	Thema	Leitung	Teilnehmende
Freitag, 11. Juni			
18.00	Eröffnungsapéro		80
19.00	Segler und Störche in der Altstadt	Stephan Kaiser, Christian Erdin	26
20.00	Dämmerungsaktive Spinnen	Anna Stäubli, Andreas Rohner	38
21.30	Nacht der Fledermäuse	Fledermausschutz Schweiz, NVV Rheinfelden, Andres Beck, Monica Marti	50
Samstag, 12. Juni			
06.00	Vogelbeobachtung für Frühaufsteher	Karl Kuhn	18
09.00	Vögel der Altstadt und des Rheinufer	Adolf Fäs, Beat Rügger	20
10.00–12.00	Von Eichen, Spechten und Sauen	Marcel Murri, Erwin Jansen, Simon Ammann, Christian Gilgen	75
11.00–13.00	Faszination Insekten	Georg Artmann	12
14.00–18.00	Wasserfahrten auf dem Rhein	Rhein-Club Rheinfelden	52
14.00–16.00	Fische in der Reuse	Jochen Ulrich, Michael Strittmatter	18
15.00	Gräser und Kräuter auf dem Adelberg	Luisa Steiner	18
16.00	Schlangen, Schleichen, Echsen	Hans Peter Schaffner, Roland Bodenmann	30
17.00	Biber am Rhein	Andres Beck, Monica Marti	41
21.30	Nacht der Fledermäuse	Fledermausschutz Schweiz, NVV Rheinfelden Andres Beck, Monica Marti	150
Sonntag, 13. Juni			
09.00	Vogelkonzert in Stadt und Kurpark	Hansruedi Böni , Markus Kasper	13
10.00	Schlangen, Schleichen, Echsen	Hans Peter Schaffner, Dieter Humbel	43
10.00–16.00	Wasserfahrten auf dem Rhein	Rhein-Club Rheinfelden	32
11.00	Bäume und Sträucher am Rundweg	Klaus Nasilowski	12
12.00	Libellen, bedrohte Luftakrobaten	Tobias Liechti, Daniela Eichenberger	39
13.00	Frösche, Kröten, Unken	Roger Wetli, Ulysses Witzig	22
14.00	Pflanzen in Ritzen und Spalten	Martin Bolliger	42
15.00	Wildtiere am Rhein	Peter Voser, Bea Stalder	33
16.00	Auf Schneckenspuren	Ruth Weber, Sascha Kärcher	25
17.00	Pärke und Alleen in Rheinfelden	Simon Ammann, Oliver Tschudin, Martin Erb	7
Kinderclub am Samstag und Sonntag			
14.00–16.00	Kinder forschen und sammeln	Kathrin Krug, Esther Lutz	27
Total			1023

Erhebungen

Während die Ornithologen oder Botaniker problemlos am Schluss des Tages eine Artenliste vorweisen konnten, brauchte die genaue Bestimmung von Algen, Pilzen, Bienen, Käfern oder Spinnen zusätzliche, oft aufwändige Bestimmungsarbeit mit Binokularlupe, Mikroskop und Spezialliteratur. Folgende Berichte der jeweiligen Expertinnen und Experten geben einen Überblick der Artengruppen. Die Berichte sind teilweise stark gekürzt wiedergegeben. Originalberichte können im Naturama Aargau eingesehen werden.

Die detaillierten Artlisten sind im Internet abrufbar: www.naturama.ch/naturschutz



Pfad der Biodiversität entlang des Rheinufer-Rundweges.

Wertvolle Lebensräume

Die Auswertung der Artenliste zeigt eine erwartete Anzahl von knapp 1000 Arten. Darunter sind einige Raritäten sowie Ersthachweise beachtenswert: Als wertvolle Lebensräume für verschiedenste Arten erwiesen sich vor allem Brachflächen. Auf diesen nicht sehr zahlreichen Standorten, wie z.B. im verwilderten Garten beim Stadtpark, wurde eine verhältnismässig hohe Anzahl besonderer Arten beobachtet. Die Förderung von Ruderalstandorten und eine ökologisch ausgerichtete Pflege von Grünflächen, die viele Nischen und Pionierstandorte schafft, fördert seltene Arten und trägt wesentlich zur biologischen Vielfalt bei. Zu den artenreichen Lebensräumen gehören auch die vielen Ritzen und Spalten in der Altstadt, die besonnte Adelbergwiese und die speziellen Verhältnisse auf der Insel.

Raritäten und Ersthachweise

5 Flechtenarten wurden erstmals im Kanton Aargau nachgewiesen. Die alten Mauern verbergen aber noch viel Unentdecktes. Die Insel entpuppte sich als Hotspot der Moose: Der Breitblättrige Drehzahn wurde erstmals 2006 in der Schweiz entdeckt und ist bisher nur auf dem Basler Stadtgebiet nachgewiesen. Neben einigen als verletzlich geltende Arten wurde auch das vom Aussterben bedrohte Stachelspitzige Gitterzahnmoos entdeckt.

Die Altstadt zeigte sich mit 210 Blütenpflanzen als sehr artenreich, darunter das zwischen den Pflastersteinen vorkommende Nagelkraut, eine der 8 gefundenen Pflanzen, die als stark gefährdet eingestuft werden. Der Fund der Faltenrandigen Schliessmundschnecke an der Stadtmauer gilt als Besonderheit, weil sich ihr Hauptverbreitungsgebiet im Süden und im Osten der Schweiz befindet. Die nachtjagende Milde Dornfingerspinne, ursprünglich im Mittelmeergebiet beheimatet, ist erst in den letzten Jahren bis zum Rhein vorgedrungen.

Die 51 nachgewiesenen Wildbienenarten übertrafen die Erwartungen. Darunter auch die seltene Sandbienenart *Andrena agilissima*, die stark gefährdet ist. Hervorzuheben ist der Rote Ampfer-Glasflügler (*Pyropteron chrysidiformis*). Der gefährdete Kleinschmetterling kommt in niedrigen Lagen vor, im Mittelland ist er bisher nur am Rhein in Baselland nachgewiesen.



Hotspot der Biodiversität oder städtebaulicher Schandfleck?



Stark gefährdete Witwenblumen Sandbiene (*Andrena hattorfiana*). Foto: B. Trefzger

Überblick Artenliste

Stand der Auswertung per Drucklegung, 15.11.2010. Die Artenlisten sind nach den Angaben der jeweiligen Fachexpertinnen und -experten erstellt worden.

Systematische Ordnung	Expertinnen und Experten	Taxa- und Artenzahl
Kieselalgen	Joachim Hürlimann	137
Flechten	Christian Vonarburg	44
Blütenpflanzen	Hans Althaus, Martin Bolliger, Ursula und Hans Brüngger, Vreni Doppler, Max Gasser, Ilse Hüni, Florence Rüeegger, Joachim Schlageter, Luisa Steiner, Christoph Suter	374
Schnecken, Muscheln	Ruth Weber, Martin Blattner	40
Spinnen	Anna Stäubli, Georg Artmann	58
Libellen	Daniela Eichenberger, Caroline Baumgartner, Tobias Liechti	5
Bienen	Heidi und Karl Hirt	51
Wanzen	Georg Artmann	12
Käfer	Georg Artmann	15
Hautflügler, allg.	Georg Artmann	7
Hautflügler, Apidae	Georg Artmann, Heidi und Karl Hirt	51
Tagfalter	Georg Artmann, Artenkenntnis-Kurs, Leitung: Goran Dušej, Stefan Griching	14
Zweiflügler	Georg Artmann	10
Gleichflügler	Georg Artmann	1
Fische	Michael Strittmatter, Jochen Ulrich	5
Reptilien	Hans-Peter Schaffner, Artenkenntnis-Kurs, Leitung: Goran Dušej, Stefan Griching	1
Vögel	Adolf Fäs, Hansruedi Böni, Christian Erdin, Beat Rüeegger, Martin Hohermuth, Stephan Kaiser, Markus Kasper, Karl Kuhn, Beat Rüeegger, Eveline Schürmann, Christoph Vogel	50
Fledermäuse	Monica Marti, Andres Beck, Martin Obrist	6
Total		979

Die detaillierte Artenliste ist als pdf auf www.naturama.ch/naturschutz zu finden.

Untersuchungsgebiet

Ausgehend von der Altstadt lag das Untersuchungsgebiet entlang des Rheinufer-Rundweges und umfasste die beiden angrenzenden Parkanlagen. Neben Uferzonen galt es vor allem Lebensräume im Siedlungsgebiet zu untersuchen:

Gebiet A Stadt: Altstadt mit vielen Nischen, Ritzen und Fugen; im Kopfsteinpflaster, auf Mauern, Dächern und Türen

Gebiet B Stadtpark: Alter Park mit grossen Bäumen wie Platanen, alten Koniferen; Springbrunnen, Kleintierzoo, Flachdachbegrünung

Gebiet C Uferpromenade: alte Baumbestände, z.B. Rosskastanie, Blockwurf-Steine, Trockenstandorte, Uferzone

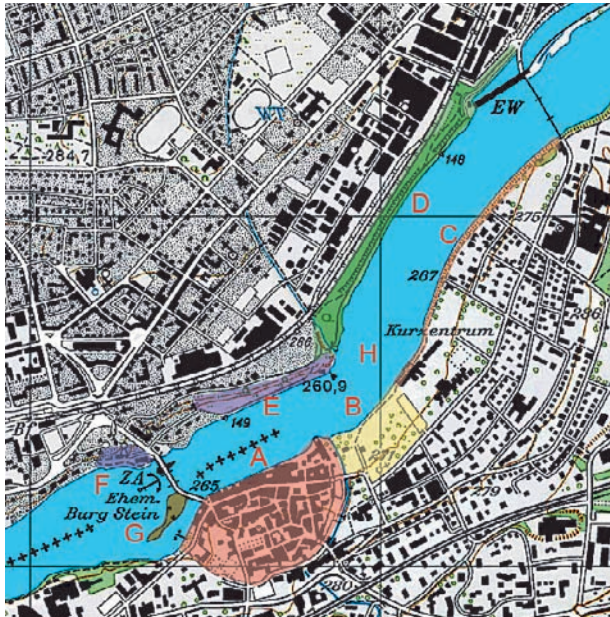
Gebiet D Uferbereich deutsche Seite: kleinflächige Weichholzaue, Uferzone und Seitenbach mit Nagelfluh und Muschelkalk

Gebiet E Adelbergwiese und -höhe: Fromentalwiese, Reberg

Gebiet F Salmegg Park: Stadtpark mit vielen exotischen Pflanzen

Gebiet G Inseli: alter Baumbestand, Uferzone

Gebiet H Rhein: Fliessgewässer



Erhebungen zu Wasser und zu Land.



Beobachtungen am Tag und in der Nacht.



Untersuchungsgebiet mit 8 verschiedenen Teilflächen beidseits des Rheines.



Das alte Kraftwerk aus ungewohnter Perspektive.

Kieselalgen



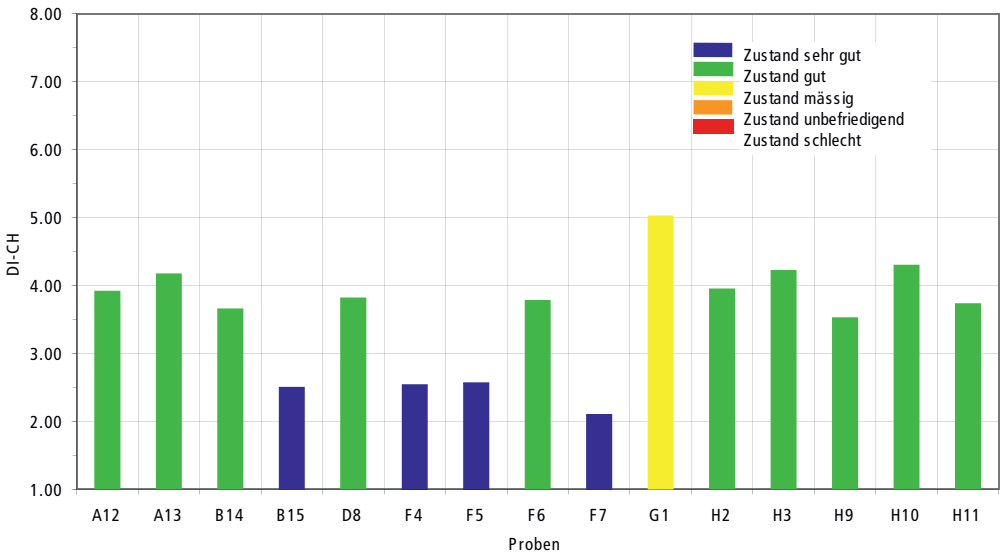
Rheinufer vor Mündung Dürrnbach (Probe H9). Foto: Joachim Hürlimann.

Proben wurden in verschiedenen aquatischen Lebensräumen (Waldbach, Rheinufer, Auslauf Laufbrunnen, Springbrunnen und Teiche) und von ganz unterschiedlichen Substraten (Steine, Feinsedimente, Schlack, feuchte Erde, Algen, Moose) entnommen.

In den 15 gesammelten Proben traten zwischen 12 (Auslauf Laufbrunnen) und 57 Taxa (Rheinufer) auf. Insgesamt fanden wir in den 15 Proben 137 Taxa. In allen 15 Proben kam nur ein Taxon überall vor. Es war dies die Art *Achnanthes minutissima*. In allen sechs beprobten Gebieten kam neben *Achnanthes minutissima* nur noch *Nitzschia palea* vor, eine gegenüber Belastungen sehr tolerante Art. Beide Arten sind in der Schweiz häufig und weit verbreitet, insbesondere in fliessenden und stehenden Gewässern aller Art. 44 der insgesamt 137 Taxa (= 32 %) kamen nur in einer Probe vor und können daher als selten, aber nicht zwingend gefährdet bezeichnet werden.

Planktische (im Wasser schwebende) Arten befanden sich vorwiegend in den Proben des Rheins sowie in einem Teich des Salmegg Parks. Im Rhein stammen diese Arten aus den Staustufen und/oder aus oberhalb sich befindenden Seen. Wir konnten insgesamt 10 planktische Arten feststellen (Gattungen *Asterionella*, *Cyclotella*, *Fragilaria*, *Stephanodiscus*, *Tabellaria*), wobei diese innerhalb der Probe um < 1 % (Teich Salmegg Park) bis 2 bis 12 % Anteil (Rheinufer) einnahmen. Alle anderen 127 Taxa leben als Aufwuchsorganismen am Gewässergrund.

Kieselalgen: biologisch indizierte Wasserqualität



Die Kieselalgen sind Bioindikatoren zur Beurteilung der biologischen Wasserqualität. In der Schweiz wurde für Fliessgewässer ein am Wasserchemismus geeichter Index entwickelt. Dieser Index, DICH genannt, weist eine Skala von 1 (sehr guter Zustand) bis 8 (schlechter Zustand) auf. In Abbildung 1 sind die DICH-Werte der 15 untersuchten Proben dargestellt. Obwohl der Index nicht für stehende und künstliche Gewässer wie Teiche oder Springbrunnen entwickelt wurde, kann der biologische Zustand im Vergleich zu anderen Proben interpretiert werden. Die besten Verhältnisse indizierten die Proben des Springbrunnens im Stadtpark (B15) sowie die Teiche im Salmegg Park (F4, F5, F7). Der Rhein (H2, H3, H9, H10, H11), der Magdenerbach (A13), der Brunnenauslauf (A13) sowie der Dürrnbach (D8) weisen einen guten Zustand auf. Einen mässigen Zustand wurde nur dem Standort G1 (Inseli) attestiert, einer Stelle mit feuchtem Rheinsand. In diesem feuchten Sand, für Kieselalgen eher ein Extremstandort, befanden sich mit Sicherheit Kieselalgen, die bei erhöhtem Wasserstand des Rheins angeschwemmt wurden und sehr tolerante Kieselalgenarten, welche die unterschiedlichsten Lebensbedingungen aushalten. Die Arten der Probe G1 indizieren somit nicht zwingend eine stoffliche Belastung, sondern sind Ausdruck der dort vorhandenen extremen Lebensbedingungen.

Joachim Hürlimann



Springbrunnen im Stadtpark.
Foto: Joachim Hürlimann

Flechten

Während der Begehung wurden insgesamt 44 Flechten-Arten beobachtet. Bei 4 Arten handelt es sich um potenziell gefährdete Flechten gemäss der Roten Liste der Schweiz. Der Schwerpunkt der Erhebungen umfasste die baumbewohnenden Arten. Es wurden 31 Flechten-Arten auf Bäumen beobachtet. Als besonders artenreich erwiesen sich die Rosskastanien, welche insgesamt 22 Arten beherbergen. Bei den gesteinsbewohnenden Arten wurden nur sicher im Feld bestimmbare Arten erfasst. Es wurden 13 Arten auf verbautem Gesteinsmaterial beobachtet. 5 Arten wurden erstmals für den Kanton Aargau nachgewiesen. Insbesondere alte Mauern versprechen noch viele interessante Funde. Die Vielfalt der Flechten in Rheinfeldern wird darum wesentlich höher sein, als die bisher festgestellte.

Christian Vonarburg



Neben Rosskastanien waren auch Mauern und Felsen interessante Fundstellen.



Rinde von Rosskastanien – Mosaik typischer Flechtenarten. Foto: Christian Vonarburg

Moose



Erstnachweis im AG: Breitblättriger Drehzahn (*Tortula latifolia*). Foto: C. Schubiger



Typisch für Auen, Vielfrüchtiges Leskemoos (*Leskea polycarpa*). Foto: C. Schubiger

Gegen 98 Moosarten wurden festgestellt. 6 gehören zu den Lebermoosen, die andern 92 zu den Laubmoosen. Am artenreichsten zeigten sich die beiden Teilgebiete D Uferbereich auf deutscher Seite und G Inseli im Rhein mit je 56 Arten. Die übrigen Teilflächen wurden infolge Zeitmangel gar nicht oder nur unvollständig untersucht. Die Fromentalwiese mit Rebberg E beherbergt immerhin noch 29 Moosarten. Insgesamt konnten auf dem kleinen Untersuchungsperimeter 6 Moosarten festgestellt werden, die in der Roten Liste aufgeführt werden.

Auf dem Eternitdach eines der wenigen Gebäude auf der Insel wurde eine ganz spezielle Seltenheit entdeckt, die bisher aus der Schweiz erst vom Stadtgebiet in Basel bekannt war, der Breitblättrige Drehzahn (*Tortula latifolia*). Diese Art kommt am deutschen Hochrhein viel häufiger vor, in der Schweiz wurde die Art erst 2006 entdeckt. Der hintere, tiefer gelegene Teil ist mit Resten einer Weichholzaue bestockt und wird durch seine Lage im Fluss regelmässig überspült. An diesem auch in trockenen Zeiten luftfeuchten Standort ist die Rinde von Weiden und Pappeln reich mit epiphytischen Moosen besiedelt. Besonders zu vermerken sind das Vielfrüchtige Leskemoos (*Leskea polycarpa*) und das Gewöhnliche Jochzahnmoos (*Zygodon viridissimus* subsp. *rupestris*), das in der Roten Liste als verletzlich (VU) eingestuft wird.

Auf den erreichbaren Ufermauern und dem anstehenden Muschelkalkfelsen fanden sich Zonen unterschiedlicher Artenzusammensetzung über der Niederwasserlinie. Bemerkenswert ist das an grosse Flüsse gebundene und gefährdete Stachelspitzige Gitterzahnmoos (*Cinclidotus mucronatus*), das in der Roten Liste als vom Aussterben bedroht (CR) aufgeführt wird und hier auf dem Inseli ansehnliche Bestände bildet.

Cécile Schubiger-Bossard und Niklaus Müller

Blütenpflanzen

Insgesamt wurden in den 7 Teilgebieten 374 Pflanzenarten festgestellt. Diese Zahl liegt etwa in der gleichen Grössenordnung wie an früheren Tagen der Artenvielfalt. Besonders fallen die vielen Neophyten auf, 63 Arten resp. 17% gehören in diese Kategorie. Zu dieser Gruppe wurden auch gepflanzte Arten, Sträucher und Bäume in Parks, zum Teil Exoten wie der Riesen-Mammutbaum oder der Apfeldorn, einbezogen. Auch bekanntere Bäume, wie die Rosskastanie oder die Platane, gehören hierher. Ein Problem stellen die 10 Arten der Schwarzen Liste dar, inkl. 2 Arten der Watch-Liste. Diese Neuankömmlinge können die einheimische Flora verdrängen und potenziell auch Schäden an Bauten oder auch Verbauungen anrichten.

Die hohe Artenzahl der Stadt Aarau (TdA 2005) wurde nicht ganz erreicht, obwohl vergleichbare Lebensräume untersucht wurden; jedoch befindet sich kein Bahnareal darunter. Überraschenderweise erweist sich die Altstadt mit 210 Arten als ausgesprochen artenreich, während z.B. die Magerwiese über dem deutschen Ufer und der Salmegg Park deutlich weniger vielfältig sind. Mit fast einem Drittel der Arten sind, wie zu erwarten, die Ruderalpflanzen am besten vertreten, Waldpflanz-



Das Nagelkraut (*Polycarpon tetraphyllum*), sehr selten und stark gefährdet.

zen sind jedoch praktisch gleich häufig. Über 12% der Arten stammen aus Fettwiesen, während je 6–7% Sumpfpflanzen resp. Magerwiesepflanzen notiert wurden. Pionierpflanzen niederer Lagen stellen noch 5% der Arten, diese sind hier meistens Vertreter der Felsflora. Infolge des hohen Wasserstandes des Rheins finden sich praktisch keine Wasserpflanzen auf den Listen, da diese Lebensräume überflutet waren. Fast 15% der Arten sind als (potenziell) gefährdet in der Roten Liste der Schweiz (Mittelland) aufgeführt. Besonders wertvoll sind die 8 stark gefährdeten Arten.

Max Gasser

Schnecken

Von den rund 80 beim CSCF für Rheinfeldern gemeldeten Schnecken- und Muschelarten haben wir 40 Arten gefunden. Bei der Suche mussten wir feststellen, dass die Parkanlagen keine beliebten Schneckenrefugien sind. Die häufigen Störungen durch Pflegearbeiten behagen den Schnecken offensichtlich nicht. Weitaus die meisten Arten sowie die grössten Populationen erfassten wir auf der Trockenwiese, im Wald und in einem verwilderten Garten. Wir erfassten die Schnecken und Muscheln mittels Augensuche, das heisst die Schnecken, die wir gesehen haben, wurden bestimmt und aufgenommen. Dabei spielte es keine Rolle, ob wir lebende Tiere oder leere Gehäuse fanden. Wir haben keine Bodenproben und keine Geniste untersucht. Muscheln und Wasserschnecken fanden wir nur sehr wenige, da das Rheinufer infolge hohen Wasserstandes nicht zugänglich war. Die längere Trockenperiode mit hohen Temperaturen, die dem Tag der Artenvielfalt vorausging, dürfte viele Landschnecken zum Rückzug in kühlere und feuchtere Zonen des Bodens oder zur Trockenruhe gezwungen haben. Vor allem bei den Nacktschnecken fanden wir nur ganz wenige Exemplare. Bei diesen handelte es sich um die wenig anspruchsvollen, für Gartenbesitzer eher problematischen Nacktschneckenarten, wie *Arion lusitanicus*, *Arion distinctus* und *Deroceras reticulatum*, die vor allem frische Pflanzen fressen. Gefreut hat uns unter anderem der Fund der Faltenrandigen Schliessmundschnecke (*Lacinaria plicata*) an der Stadtmauer, deren Hauptverbreitung sich im Süden und im Osten der Schweiz befindet.

Ruth Weber

Spinnen

In Rheinfeldern konnten insgesamt 49 Arten (ausgewachsene Spinnen) gefunden werden, mindestens 9 zusätzliche Arten wurden als Jungtiere gefangen. Die für Spinnen hohe Anzahl aufgefundener Arten während eines Tages kommt vor allem durch die Vielfalt an Lebensräumen entlang des Rheinuferwegs zustande. Über die ritzen- und spaltenreichen Mauern der Altstadt, den verwilderten Garten im Kurpark und die alten Holzhäuschen entlang des Rheins bis zum Wald- und Wiesensbereich auf deutscher Seite und dem Rheininseli findet man fast alle für Spinnen wichtigen Habitate. So finden sich in der Artliste ausgesprochene



Schlangeniauch (*Allium scorodoprasum*), im Aargau fast nur im Fricktal.



Grosses Interesse an kleinen Spinnen.
Foto: Christa Glauser



Fast 60 Spinnenarten wurden entdeckt.

Hausbewohner neben klassischen Wiesenarten und generell vorkommende Arten neben Feuchtgebietspezialisten.

Als eine Besonderheit kann Mildes Dornfinger (*Cheiracanthium mildei*) genannt werden. Ursprünglich im Mittelmeergebiet beheimatet, ist die Art in den letzten Jahren nach Norden bis in das Rheintal vorgedrungen. Offenbar behagt ihr hier die klimatische Gunstlage. Sowohl auf Schweizer wie auf deutscher Seite des Rheins wurde ein Individuum gefunden. Beide hatten sich in einen dicht gewobenen Gespinstsack zurückgezogen, in dem sie den Tag verbringen. In der Nacht gehen sie auf Wandschaft, um zu jagen. Die Weibchen bewachen nach der Eiblage den Kokon bis zum Schlupf der Jungtiere. In dieser Zeit sind sie recht aggressiv. Sie können mit ihren Giftklauen als eine von wenigen Spinnenarten die menschliche Haut durchdringen, die Giftwirkung ist ähnlich einem Bienenstich.

Die Brückenspinne (*Larinioides sclopetarius*) konnte besonders häufig entlang des Rheingeländers im Kurpark beobachtet werden. Diese Spinne toleriert ihre Artgenossen in nächster Nähe und kommt deshalb an geeigneten Orten in regelrechten Kolonien vor. Da Brückengeländer häufig gute Strukturen für den Netzbau und einen Unterschlupf bieten, zudem häufig beleuchtet sind und damit in Wassernähe viele Insekten angelockt werden, sind hier besonders viele Individuen zu finden. Im Hamburger Hafenviertel gelangte die Spinne aufgrund ihrer Häufigkeit und der Spuren, die sie an den Hausfassaden hinterlässt, zu regelrechter Berühmtheit.

Anna Stäubli



Gebänderte Prachtlibelle.
Foto: Tobias Liechti

Libellen

Es konnten 5 Libellenarten im Stadtpark und dem Salmegg Park nachgewiesen werden, wobei wir für das ganze Gebiet mit etwa 8 weiteren Arten gerechnet hatten. Der über Wochen viel Wasser führende Rhein mit in diesem Abschnitt wenig strukturiertem Ufer hat den Libellenlarven kaum Entwicklungsmöglichkeiten geboten. So wurden entlang dem Rhein keine Libellen gefunden. Auch fehlt es im Untersuchungsgebiet an grösseren, naturnahen Weihern, welche eine grosse Artenvielfalt aufweisen würden.

Überraschend war der Fund von Feuerlibellenlarven im Brunnen des Stadtparks. Die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) ist eine südliche Art, die erst ab den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts in der Schweiz als bodenständig gilt. Es wird vermutet, dass die Zunahme dieser Art mit der Klimaerwärmung in Zusammenhang steht. Die Larven der Feuerlibelle bewohnen flache, pflanzenreiche, stehende oder langsam fließende Gewässer in warmen Gebieten. Der flachschalige, mit Sumpfpflanzen bepflanzte Brunnen erfüllt offensichtlich deren Lebensraumsprüche. Die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*), Charakterart von fließenden, besonnten Wasserläufen, konnte jagend im Stadtpark und auf flussnahen Wiesen beobachtet werden.

Tobias Liechti



Libellenforscherinnen mit dem Blick fürs Kleine. Foto: Tobias Liechti

Bienen

Die vorwiegend entlang der Rheinuferpromenade gelegenen Untersuchungsflächen schienen uns für Hautflügler wenig geeignet. Umso mehr waren wir erstaunt über die grosse Zahl der gefundenen Bienen. Da die Langzeitwetteraussichten für den Artenvielfaltstag ungünstig lauteten, haben wir am 6. Juni bei guter Witterung eine Vorexkursion unternommen. Beziehen wir die Funde vom 6. 6. 2010 mit ein, ist die Zahl von 51 Bienenarten die höchste aller bisherigen Biodiversitätstage. Aber nicht nur die Anzahl ist überraschend, sondern auch die Häufung bemerkenswerter Arten. Unter den 13 festgestellten Sandbienen-species sind 4 besonders erwähnenswert, nämlich: die auf Kreuzblütler spezialisierte, schlanke, schwarzviolett schillernde *Andrena agillissima* und die auffallend grosse *Andrena hattorfiana*, die auf Witwenblume (*Knautia*) als Pollenquelle angewiesen ist. Ferner konnten wir auf den ersten voll aufgeblühten Glockenblumen (*Campanula rapunculus*) ein Weibchen von *Andrena pandellei* feststellen, erkennbar an der samtartig kurz geschorenen, kastanienbraunen Thoraxbehaarung. Schliesslich befliegen an allen drei Fundstellen der Zaunrübe (*Bryonia*) in den Flächen A, E, D Männchen und Weibchen der streng an Zaunrübe gebundenen *Andrena florea* die offenen Blüten. Im Pärkchen (Teil A) sahen wir die Bienen gar gleich nebenan in ihre Erdlöcher schlüpfen. Als weitere, nördlich der Alpen seltene Bienenarten, sind zu erwähnen: die blaugrün schillernde Keulhornbiene (*Ceratina chalybea*), die messingfarbig glänzende Furchenbiene (*Halictus subauratus*), sowie *Lasio-glossum costulatum*, *L. sabulosum* und *L. glabriusculum*. Als besonders artenreich erwiesen sich die südexponierte Adelbergwiese (E) und der Salmegg Park (F).

Heidi und Karl Hirt



Seltene und stark gefährdete Sandbienenart: *Andrena agillissima*. Foto: Heidi Hirt



Weibchen der Sandbienenart: *Andrena florea* in Niströhre. Foto: Heidi Hirt

Tagfalter

Am diesjährigen Tag der Artenvielfalt in Rheinfeldern haben sich zum ersten Mal auch die Teilnehmenden der Naturama Artenkenntniskurse (Reptilien, Tagfalter) beteiligt.

Unter der Leitung von Goran Dušej und Stefan Grichting streiften die jeweiligen Gruppen zwei Stunden lang durch die ihnen zugeteilten Untersuchungsgebiete. Leider verhinderte Petrus mit Regen, Wolken und tiefen Temperaturen, dass die frisch erworbenen Kenntnisse in der Herpetologie und Lepidopterologie erfolgreich zum Einsatz kamen. Die Liste der beobachteten Kriechtiere und Tagfalter fiel entsprechend artenarm aus.

Goran Dušej



Auf der Pirsch mit Netz und Kamera.

Insekten



Raupe des Malven-Dickkopffalters (*Cartharodus alcaeae*). Foto: Goran Dušej



Larve des Grünen Heupferdes (*Tettigonia viridissima*). Foto: Bärbel Trefzger

Am späteren Samstagvormittag war der Beobachter allein an der Rheinpromenade (Gebiet C) auf Rekognosierungstour, über den Mittag gegen zwei Stunden mit Exkursionsteilnehmern in einem verwilderten Garten beim Kurzentrum und am Nachmittag noch gut drei weitere Stunden allein in der Wiese Adelberg auf der deutschen Seite von Rheinfeldern (Gebiet E) unterwegs. Wegen des meist bedeckten Himmels waren die Bedingungen für das Beobachten von Insekten zunächst wenig günstig. Bis nach Mittag mussten die versteckten Tiere vorwiegend durch den Einsatz von Käschern aufgestöbert werden. Erst am Nachmittag wurde ihre Aktivität grösser und bis zum Abend, als die Wolken etwas auflockerten, sogar gut. Trotzdem konnten 70 Arten von wirbellosen Tieren, davon 68 Insekten, nachgewiesen und auf die Art bestimmt werden. Zum grössten Teil waren es aber mässig häufige bis sehr häufige Arten. Im verwilderten Garten beim Kurzentrum fand ein Exkursionsteilnehmer ein wenig häufiges und attraktives, weil schneeweisses Schlehen-Federgeistchen (*Pterophorus pentadactylus*). Hervorzuheben ist vor allem der Nachweis des Roten Ampfer-Glasflüglers (*Pyropteron chrysidiformis*). Die Verbreitung dieser Kleinschmetterlings-Art ist innerhalb der Schweiz vorwiegend auf die Kantone Genf, Waadt, Wallis und Tessin beschränkt. Für die Nordschweiz sind nur gerade zwei 5x5-km-Fundquadrate bei Basel verzeichnet. Ebenso ist der Rosenkäfer (*Oxythyrea funestra*) im Schweizer Mittelland und Jura selten. Er kommt vor allem in den wärmebegünstigten Lagen vor, zu denen auch die benachbarte Oberrheinische Tiefebene zählt. Somit überrascht sein Auftreten nicht, viel eher dagegen das Vorkommen der Glasflügelwanze (*Rhopalus maculatus*) im verwilderten Garten beim Kurzentrum. Bei dieser handelt es sich nämlich um eine Art der Riedgebiete, ist sie doch am letztjährigen Tag der Artenvielfalt auch am Trübelbachweiher in St. Urban gefunden worden. Die Schenkelkäfer-Art *Oedemera nobilis* konnte vom Beobachter im Kanton Solothurn noch nie nachgewiesen werden, dagegen im Kanton Aargau bereits an mehreren Stellen, zweimal auch anlässlich der beiden Artenvielfalt-Tage in Aarau und beim Schloss Hallwyl. Von den beiden Schlupfwespenarten *Cycasis rubiginosa* und *Stenichneumon culpatorius* gibt es in der Schweiz erst sehr wenige Nachweise. Dies könnte aber vorwiegend daran liegen, dass sich hier zurzeit nur äusserst wenige Forscher mit dieser riesig grossen Tierfamilie befassen, von der allein in der Schweiz zurzeit rund 1300 Arten bekannt, aber schätzungsweise 3000 zu erwarten sind.

Georg Artmann

Fische

Am Raugerinne-Beckenfischpass beim Kraftwerk Rheinfeldern wurden vom 11. Juni von 12.00 Uhr bis 12. Juni 15.00 Uhr die aufsteigenden Fische in einer Zählreuse registriert. Beim Heben der Reuse wurden 25 Individuen folgender 5 Fischarten gefunden: Barbe (*Barbus barbus*), Laube (*Alburnus alburnus*), Schneider (*Alburnoides bipunctatus*),



Fischpass beim neuen Kraftwerk Rheinfeldern. Foto: Jochen Ulrich

Brachsen (*Abramis brama*) und Flussbarsch (*Perca fluviatilis*). Dieses Ergebnis kann bezogen auf die Jahreszeit als normal betrachtet werden. Die Aufstiegsfrequenz und die aufsteigenden Arten können von Tag zu Tag sehr schwanken und sind von verschiedenen äusseren Einflüssen abhängig. Das Ergebnis ist daher nur als ein Schlaglicht zu werten. Das häufige Auftreten der Fischart Schneider weist auf die gute Funktion der durchgehenden Natursohle hin. Bei einer Elektrofischung konnte festgestellt werden, dass der Fischpass auch als Lebensraum von verschiedenen Kleinfischen angesehen wird. Bei der Bewertung durch das Bundesamt für Umwelt erhielt dieser Fischpass als einziger am Hochrhein die Bewertung gut.

Jochen Ulrich

Reptilien

Häufig sind Reptilien scheu und ohne geübten Blick in der Natur nur schwer zu entdecken. Deshalb werden am Tag der Artenvielfalt die in der Region vorkommenden Arten nicht auf Exkursionen, sondern in Terrarien vorgestellt.

Bei Standführungen oder im individuellen Gespräch mit Experten konnten interessierte Besucher Erstaunliches über diese urtümlichen Tiere erfahren. Viele mag es erstaunt haben, dass bei uns Sumpfschildkröten heimisch sind. Sie sind, wie alle Reptilien in der Schweiz geschützt und dürfen weder gefangen noch ausgesetzt werden.

Um den Besuchern den Kontakt zu lebendigen Schlangen zu ermöglichen, wurden auch zwei amerikanische Kornnattern gezeigt, die seit ihrer Geburt an Menschen gewöhnt sind. Kinder und Erwachsene durften sie streicheln oder um den Hals legen. Geschmeidig und weich glitten die aufgeweckten Tiere über die Arme der Mutigen und bauten wohl einige Vorurteile gegen Schlangen ab.

Berichten von Besuchern zufolge sind mehrere, auch von Experten bestätigte Reptilienarten im Siedlungsgebiet beider Rheinfeldern heimisch. So werden Mauer- und Zauneidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern regelmässig beobachtet.

Sind Reptilien also Kulturfolger? Durch den Bau von Strassen, Industrie- und Wohngebieten, die Intensivierung der Landwirtschaft und die Trockenlegung der meisten Sümpfe haben viele Tierarten ihren Lebensraum verloren. Reptilien können das zum Teil in Rebbergen, Bruchsteinmauern, Hecken, an Bahndämmen, in naturnahen Gärten und Parkanlagen sowie an renaturierten Gewässern kompensieren. Viele fallen den häufig gehaltenen Katzen zum Opfer. Das Schaffen von neuen Kleinstrukturen und die bewusste Vernetzung der Lebensräume sollen dazu beitragen, dass sich einige Reptilien auch in Zukunft im Siedlungsraum halten können.

Hans Peter Schaffner

Aufgrund des Wetters sind die Beobachtungen der Teilnehmenden des Reptilien-Artenkenntniskurses nicht sehr vielfältig ausgefallen. Besonders bemerkenswert sind sicherlich die Vorkommen der Mauereide-



Mauereidechse, südliche Unterart (*Podarcis muralis maculiventris*).

Foto: Goran Dušej



Wissen erwerben und anwenden:
Teilnehmende des Kurses Artenkenntnisse.



Reptilien in Terrarien und in den eigenen Händen.

echsen (*Podarcis muralis*). Die Art ist vor allem entlang der Bahnlinie Rheinfeld-Basel, am Nordufer des Rheins sowie an gut besonnten Mauern in und um Rheinfeld anzutreffen. Allerdings ist nicht ganz klar, welcher Unterart die flinken Fassadenkletterer angehören. Die jeweils unterschiedliche Färbung und Körperproportionen legen die Vermutung nahe, dass es sich um mindestens zwei Unterarten handelt. Nebst der als einheimisch definierten Unterart (*Podarcis muralis merremia*) dürften die stark dunkel pigmentierten Tiere (mit einer stark gefleckten Unterseite) zu der in der Südschweiz/Norditalien vorkommenden Unterart (*Podarcis muralis maculiventris*) gehören. Erschwerend kommt hinzu, dass die Unterarten sich vermutlich durchmischen und so viele Zwischenformen entstehen, welche nicht eindeutig der einen oder anderen Unterart zugeordnet werden können.

Goran Dušej



Bachstelze, nutzt die vielen Nischen in Gebäuden und am Ufer zum Brüten.
Foto: Beat Rüeegger



Eisvogel, profitiert von renaturierten Gewässern.
Foto: Beat Rüeegger

Vögel

Noch bevor die Erhebungen richtig beginnen, fallen beim Eintreffen in die Rheinfelder Altstadt bereits drei Vogelarten auf: Zahlreiche Mauersegler, die unermüdet durch die Gassen flitzen, der Hausrotschwanz, der seine kurzen Strophen von den Hausdächern knirscht, und der Weissstorch, der auf dem Kupferturm brütet.

Durch das seit mehreren Jahren regelmässige Brüten der Störche heisst dieser Turm auch Storchennestturm. Der Stadtteil des Untersuchungsgebietes beherbergt typische Siedlungsvögel wie die oben genannten Mauersegler und Hausrotschwänze sowie Haussperling und Amsel.

Der Stadtpark mit seinem alten Baumbestand bietet zudem Lebensraum für Arten wie den Grünfink, Girlitz, Distelfink und Sommergoldhähnchen. Beim Begehen der Uferpromenade blitzt kurz der weisse Latz der Wasseramsel auf, und der Trauerschnäpper ruft von einem Baum.

Vom Steg des alten Kraftwerkes kann ein Baumfalke bei der Jagd nach Rauchschnalben über dem Rhein beobachtet werden. Auf dem Wasser tummeln sich Gänsesäger, Rostgans und Kormoran. Beim Kraftwerk sucht sich eine Bergstelze ihr Futter in Form von Insekten und deren Larven im seichten Wasser.

Angelangt im Uferbereich der deutschen Seite trifft man auf typische Waldbewohner wie Zaunkönig, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Sumpfröse und Kleiber.

Eine ziemliche Überraschung bietet dann doch der aus einem Gebüsch kurz zu vernehmende Teichrohrsänger. Über den Rebberg zieht ein Sperber Richtung Stadt.

Auf dem Inseli direkt neben dem Pfad brütet ein Höckerschwan, und der Grauschnäpper jagt von seiner Warte – einem Ast – nach Fluginsekten. Während der 24-stündigen Aufnahmen konnten insgesamt 50 Vogelarten nachgewiesen werden.

Eveline Schürmann

Medienspiegel

Ungefähr 20 verschiedene Medien berichteten über den Tag der Artenvielfalt. Neben der Lokalpresse wie der «Neuen Fricktaler Zeitung» oder der «Badischen Zeitung» war die Veranstaltung auch in der «Aargauer Zeitung» präsent. Im Vorfeld wurde in Medien von Organisationen, wie zum Beispiel im «Milan» von BirdLife AG oder im «lokal» von Pro Natura AG sowie im «Umwelt Aargau» des Departementes BVU darüber berichtet. Artikel in Bildung Schweiz oder im Ornis publizierten die Veranstaltungen schweizweit. Auch im «GEO-Magazin» zum Tag der Artenvielfalt fand das Wochenende Erwähnung.

Über 60 Expertinnen und Experten beteiligen sich an Erhebungen und Exkursionen.



Dank

Der Erfolg des 7. Tages der Artenvielfalt liegt im starken Engagement und in der grossen Identifikation aller Beteiligten. Der Dank geht an: Vertreter aus Politik und Verwaltung der beiden Städte Rheinfelden für die ideelle und materielle Unterstützung; beteiligte Organisationen, Vertreter der lokalen Vereine und Einzelpersonen, die zum attraktiven Informationszentrum und Rahmenprogramm beigetragen haben; Naturama-Mitarbeitende und Zivildienstleistende. Ein spezieller Dank gebührt allen Fachpersonen und den Exkursionsleitenden für ihr ehrenamtliches Engagement und ihre begeisterte Mitarbeit. Wir freuen uns bereits auf den Tag der Artenvielfalt 2011.

Impressum

Herausgeber: Naturama Aargau,
Bahnhofplatz, 5000 Aarau
Fotos: ohne Autorenangabe Naturama
Redaktion: Thomas Flory
Lektorat: Barbara Wellner
Druck: Kasimir Meyer, Wohlen
Auflage: 1500
Weitere Informationen und Artenlisten:
www.naturama.ch/naturschutz
© Naturama Aargau 2010



Kampagne Biodiversität im Jahr 2011

Das Naturama Aargau lädt auch im nächsten Jahr alle interessierten Organisationen und Einzelpersonen ein, sich für die Vielfalt der Arten einzusetzen. Im Rahmen des «Internationalen Jahres der Wälder» wird die Kampagne «Biodiversität erleben, erforschen, erhalten!» 2011 fortgesetzt.

In Zusammenarbeit mit BirdLife Schweiz und dem Forum Biodiversität Schweiz, unterstützt durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU), möchte das Naturama Aargau Tage der Artenvielfalt in der Schweiz weiter verankern und die Öffentlichkeit für Biodiversität sensibilisieren. Weitere Informationen www.birdlife.ch, biodiversity.ch



Tag der Artenvielfalt 2011 in Wohlen

Vom 20. bis 22. Mai 2011, im Internationalen Jahr der Wälder, führt das Naturama den «Tag der Artenvielfalt» im Wald von Wohlen zwischen Erdmannlistein und Torfmoos durch!

Biodiversität erleben, erforschen, erhalten!

Weitere Informationen
www.naturama.ch/naturschutz